

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die Ggspaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die Ggspaltene Colonne oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Donnerstag, den 17. Juni 1926

30. Jahrgang

Nummer 66.

## Neues vom Tage.

Das französische Kabinett ist infolge des neuen Frankens zurückgetreten.

Die wir ergänzend zu der Meldung über die Fortführung deutsch-französischer Wirtschaftsverhandlungen erfahren, hat die Regierung auf den französischen Vorschlag hin, einen Vertragsschluss in einem Provisorium unterzubringen, eine Delegation in Paris mit Vorverhandlungen hierüber beauftragt.

In Warschau fand ein Pistolenduell zwischen dem ehemaligen Minister Strzyski und dem General Szeptycki statt. General Szeptycki abschwerte, seine Strzyski die Pistole nicht schießen zu wollen, da er nicht hasse und nicht töten könne.

Der türkische Landwirtschaftsminister stattete in Begleitung des türkischen Vizepräsidenten dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen längeren Besuch ab. Im Laufe der Verhandlung wurde die Frage der Technisierung der Landwirtschaft eingehend erörtert, da die Türkei die Einführung technischer Mittel in der Landwirtschaft in verstärktem Maße fördern will. Darauf das Interesse der deutschen Landmaschinenindustrie.

## Zum Rücktritt Briands.

Die notwendige Gesamtdemission.

Das soeben zurückgetretene französische Kabinett Briand hat seinen Rücktritt durch eine kurze amtliche Ausrufung, die es heißt:

Der Kabinettsrat ist nach eingehender Prüfung der durch den Rücktritt des Finanzministers geschaffenen Lage einmütig der Ansicht gelangt, daß nicht nur zu einer Neuernennung des Finanzministers geschritten werden kann, sondern daß eine Gesamtdemission am Platze ist und es dem Staatschef vorbehalten werden muß, Schritte zur Klärung der Situation zu tun.

Die Nachricht von dem Rücktritt Briands hat in politischen Kreisen großen Eindruck hervorgerufen und ist nach dem Kabinettsrat, das eine Mehrheit für den Ministerpräsidenten ergab, unerwartet gekommen. Man behauptet, daß Briand zu seinem Entschluß, zurückzutreten, durch die Haltung des Kabinettsrats bestimmt wurde, die den Augenblick zu der Bildung eines nationalen Ministeriums im Gegenstand zu dem Ministerpräsidenten für gekommen hielt.

## Der Sturm auf das Finanzamt.

Die Verhafteter Winger-Anruhen vor Gericht.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Trier begannen Verhandlungen gegen 29 Winger aus Graach, Gönlich, Verulstapel und Winterich, die am 25. Februar d. J. einer Wingerdemonstration in das Finanzamt Verulstapel teilgenommen, dort die gesamten Einrichtungen demoliert, den Amtsschatz auf die Straße geworfen und verbrannt haben. Die Angeklagten sollen weiter zur Finanzkasse gehört sein und dort sich als Mädelstührer bei den Ausschreitungen gezeigt haben. Als Hauptmissetäter stehen unter Anklage Joseph Schwab, Peter Conen und Heinrich Roth.

Der erste Tag war in der Hauptsache mit der Verurteilung der Angeklagten ausgefüllt. Der Hauptangeklagte Schwab gibt an, daß es sich im Wesentlichen darum gehandelt habe, zu der Zentrumsversammlung nach Verulstapel zu kommen, daß aber die Menge angesichts des Finanzamtes in der Erregung gekommen sei, daß Gewalttätigkeiten nicht zu verhüten gewesen seien.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Bobido legte Wert auf die Feststellung, daß die gesamte Wingerschaft, die den Zug nach Verulstapel organisiert habe, in der Hauptsache gegen die Zentrumsversammlung sich ausgesprochen habe und daß man deshalb nach Verulstapel habe gehen wollen, um den Zentrumsführern ordentlich die Meinung zu sagen.

Die Erregung gegen das Zentrum

Es deshalb bei den Wingern so groß gewesen, weil Pfarrer Roth, der sich vor einigen Jahren mit seinem Bischof überworfen hatte, in einer Wingerversammlung an der Mosel teilnahm, er sei in der Lage, den Wingern auf Grund seiner taritativen Fühlungnahme mit dem Auslande billige Kredite zu beschaffen. Das Zentrum habe aber seine Verurteilungen sabotiert.

Der Angeklagte Conen fügt hinzu, daß die Ausschreitungen spontan aus der Masse heraus entstanden und nicht organisiert gewesen seien.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Kempfer-Dorn betonte, daß die Winger allen separatistischen und kommunistischen Bestrebungen in ihrem Lager keinen Eingang gewährt hätten und daß Verulstapel, die Kollage der Winger nach der einen

oder anderen Seite auszubilden, von der Wingerschaft energisch zurückgewiesen seien. Schwere politische Momente seien aber dennoch von Bedeutung, denn es sei ganz offenbar, daß die Plakatanschläge in den einzelnen Moseldörfern, durch die die Winger in höchste Erregung gebracht worden seien, ferner der erste Steinwurf auf das Finanzamt, der

das Zeichen zum Sturm

gewesen sein soll, von denen verübt worden seien, die im Trierer fischen wollten. Die übrigen Angeklagten sind in der Hauptsache aus Mangel mit nach Verulstapel gezogen und bei der allgemeinen Erregung in dem Sturm auf das Finanzamt von der nachfolgenden Menge hineingedrängt worden.

Die einzelnen, denen das Finanzamt von Allen und Mobilien nachgewiesen werden kann, behaupten, daß sie dies unter Protestation g. a. n. hätten, denn es sei von unbekannten Personen die Aufforderung an sie gegangen: Wenn ihr es nicht hinauswerft, fliegt ihr zum Fenster hinaus!

In der Beweisaufnahme wurden zunächst die Bürgermeister von Verulstapel, Scheldingen und Mülheim an der Mosel vernommen, die über den Zeitpunkt der Angeklagten ausfragen sollen. Sie betonen übereinstimmend, daß keiner der Angeklagten sich auch nur des geringsten Vergehens schuldig gemacht habe, keiner von ihnen habe jemals im Gefängnis gewesen, nur zwei seien wegen geringfügiger Vergehen mit milden Verurteilungen bestraft worden.

## Englisch-russische Differenzen.

Die englische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, in Warschau vorstellig zu werden wegen der starken Unterstützung der streikenden englischen Bergarbeiter durch Rußland. Eine entsprechende Note ist dem russischen Außenminister zugegangen. Die Moskauer Zeitung „Iswestija“ nimmt zur Angelegenheit ausführlich Stellung und erwartet, daß die Sowjetregierung die völlige Loslösung der von England erhobenen Beschränkungen ausführen wird. Die englische Regierung habe allerdings die Behauptungen, die ein Teil der englischen Presse und einige Regierungsmitglieder aufgestellt hätten, daß die Sowjetregierung selbst den Streikenden Geld überwiesen habe, nicht in das Memorandum aufgenommen. Dem Hinweis des Memorandums gegenüber, daß das Finanzkommissariat die Ueberweisung von Unterstützungsgeldern nach England gestattet habe, müsse festgestellt werden, daß durch die russischen Gesetze die Ausfuhr von Geld nicht verboten wurde. Das Blatt gibt der Vermutung Raum, daß die englische Note auf die Bestrebungen gewisser englischer Kreise zurückzuführen sei, die die Lösung des englisch-russischen Handelsvertrages wünschten. Man nehme die Streikhilfe der russischen Arbeiter für ihre englischen Kollegen zum Anlaß eines wirtschaftlichen und politischen Druckes auf die russische Regierung. Indessen habe sich bisher gezeigt, daß auf diese Weise die Sowjetunion sich nicht beeinflussen lasse. Bedinglich ein für beide Staaten günstiges Abkommen vermöge die Beziehungen befriedigend zu lösen.

Sehr prompt hat die Sowjetregierung dem englischen Geschäftsträger in Moskau schon eine Antwort zugehen lassen. Sie weist in ihrer Note darauf hin, daß in Rußland kein allgemeines Valutaexportverbot bestünde, sondern lediglich eine Ausfuhrregelung, durch die in jedem einzelnen Falle Bewilligungen zur Ausfuhr von Valuten erteilt werden. Die Sowjetregierung, die den Willen der Arbeiter und Bauern der Sowjetunion ausdrückt, konnte den Gewerkschaften, in denen Millionen von Arbeitern der Sowjetunion organisiert sind, nicht verbieten, Geld ins Ausland zur Gewährung von Unterstützung von Gewerkschaften eines anderen Landes zu überweisen. Gleichzeitig lenkt die Sowjetregierung die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die den Tatsachen widersprechenden und den normalen Beziehungen zwischen Regierungen nicht entsprechenden Erklärungen einiger ihrer Mitglieder, als ob die dem Generalkomitee der Gewerkschaften überwiesenen Summen von der Sowjetregierung stammten, während sie in Wirklichkeit durch den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion auf Grund einer Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften gesandt wurden.

## Die englische Kohlenkrise.

Baldwin vor dem Unterhaus.

Im englischen Unterhaus fand die mit großer Spannung erwartete Debatte über die Kohlenkrise statt. Premierminister Baldwin eröffnete die Debatte mit einer längeren Erklärung, in der er zunächst darauf hinwies, daß die Arbeit im englischen Bergbau jetzt mehr als sechs Wochen ruhe.

Die Folgen hiervon würden immer verheerender. In den Fabriken müßte man die Arbeit einstellen, sobald die Kohlenvorräte erschöpft seien. Die Regierung sei zwar gewillt, den Import von Kohle für einige lebenswichtige Betriebe selbst in die Hand zu nehmen, aber im allgemeinen müßte man die Kohleneinfuhr den Privatunternehmungen überlassen.

Baldwin beschäftigte sich alsdann mit der Lage vor der Veröffentlichung des Kohlenberichtes. Dieser besage, daß falls gewisse Maßnahmen nicht ergriffen würden, über die Industrie Unheil hereinbrechen müßte. Man dürfe sich indessen keine übertriebenen Vorstellungen von der Möglichkeit einer Reorganisation des Bergbaues machen. Die Regierung sei gewillt, alles zu tun, was die Produktivität der Kohlenindustrie vergrößern könne und das Kabinett sei zu dem bestimmten Entschluß gekommen, daß die Rückkehr zu längerer Arbeitszeit eine Notwendigkeit sei. Er habe sich in erster Linie von den Interessen der Arbeiter leiten lassen und glaube, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit einer Lohnherabsetzung vorzuziehen sei. Baldwin hob in seiner Rede mehrmals hervor, daß jetzt die Möglichkeit zur Wiederaufnahme der Verhandlungen im Bergbau vorhanden sei, da die Grubenbesitzer bereit seien, für die nächsten drei Monate in einigen Bezirken die alten Löhne weiter zu zahlen, wenn sich die Bergarbeiter, in Anbetracht der äußerst schwierigen Lage des Bergbaues, bereit erklären würden, vorübergehend acht Stunden täglich zu arbeiten. Die Regierung denke nicht daran, das Arbeitszeitgesetz zu ändern. Sie würde jedoch dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem für eine gewisse Zeit eine Überstunde täglich im Bergbau für zulässig erklärt wird. Diese Maßnahme der Regierung würde eine Wiederaufnahme der Bergbauverhandlungen bedeutend erleichtern. Die Regierung wird die Vorschläge der Kohlenkommission in einen Gesetzentwurf umfassen. Sollte jetzt ein neues Lohnabkommen bei verlängerter Arbeitszeit und bei teilweise herabgesetzten Löhnen für einige Bezirke zustandekommen, so wird eine Regierungshilfe für den Bergbau in Höhe von drei Millionen Pfund nicht mehr notwendig sein. Aber trotzdem sei die Regierung bereit, diesen Beitrag zur Unterstützung des Bergbaues stets beizubehalten.

## Der Frankensturz.

Briands Ansicht.

In den Wandelgängen der französischen Kammer gab Briand eine Erklärung ab, in der er u. a. folgendes ausführte: Die Lage ist schwierig. Hier können keine Wunder wirken. Die einen verlangen ein nationales Ministerium, die anderen rufen nach einem entschlossenen Mann.

Was ein nationales Ministerium anbelangt, so ist es sehr zu wünschen; doch ist das Beispiel Belgiens nicht gerade ermutigend. Man hat dort ein Kabinett gebildet, in dem sämtliche Parteien vertreten sind. Obwohl der Finanzminister ein hervorragender Sachverständiger ist, ist die Stützungssaktion zugunsten des belgischen Frankens gescheitert. Auch Italien, das einen entschlossenen Mann hat, ist es nicht gelungen, den Lire höher zu bringen als den Franken.

Die gegenwärtige Situation wird durch vielfache Gründe bestimmt. In England werden Franken verkauft, ohne daß man es dabei auf die Herbeiführung einer Frankendeckung abgesehen hat. Man macht das nur zur Stärkung des Sterlingkurses gegenüber dem Dollar. Auch in Belgien und Italien werden französische Franken abgesetzt, jedoch nur in der Absicht, die nationale Währung zu stützen. Schließlich verkaufen auch in Frankreich zahlreiche Franzosen aus Mangel an Vertrauen Franken. Die Wolken am Horizont blicken sich über uns zusammen. Wir sind vom Sturm gepeitscht und müssen bis zum Ende aushalten und dem Siege entgegengehen.

## Ein deutsch-französisches Abkommen.

Die Aufwertungsfrage.

Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist ein Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungs-gesetze abgeschlossen worden, das am 4. d. M. in Berlin ratifiziert worden ist. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Meistbegünstigung auf dem Gebiete des Aufwertungsrechtes vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Versailler Vertrages unter Zwangsverwaltung gestellten deutschen Markanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Entschädigungsbetrage, den die deutschen Gläubiger dieser Anleihen nach dem deutschen Ablosungsgezet auf die freigegebenen Anleihen erhalten, soweit die freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, ein Viertel, soweit sie Länder- oder Gemeindeanleihen sind, die Hälfte. Des weiteren bringt das Abkommen eine Aufwertung der deutschen Reichsangehörigen angehörenden Markanleihen, die eckel-lothringische Gemeinden vor dem Waffenstillstand ausgegeben haben.

## Politische Tagesschau.

Amliche Warnung vor Abstimmungsterror. Der Amliche Preussische Pressedienst veröffentlicht eine „Warnung vor Abstimmungsterror“ unter Hinweis auf die eventuellen zivilrechtlichen Folgen von Bedrohung mit Boykott und anderen wirtschaftlichen Schädigungen bei der Teilnahme an Volksentscheid. In einer Auslassung wird ausgeführt, daß der Artikel 118 der Reichsverfassung ein zum Schutze des Staatsbürgers ergangenes Schutzgesetz bedeute, und daß gegebenenfalls ein Schadenersatzanspruch auf § 823 Abs. 2 des B. G. B. gegen den Schädiger gestellt werden könne.

**Der Magistrat von Hannover zum Fall Lessing.** In einer vom Magistrat Hannover zum Fall Lessing gefassten Entscheidung, die dem preussischen Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Dr. Beder, übermittelt wurde, heißt es u. a.: Der Magistrat hat bereits am 11. d. M. dahin Stellung genommen, Lessing solle in persönlicher Verhandlung durch den Oberbürgermeister ersucht werden, von seinem Lehramt freiwillig zurückzutreten. Professor Lessing hat aber die Abgabe einer Rücktrittserklärung abgelehnt, jedoch in anderer Beziehung Erklärungen abgegeben, die unseres Erachtens die sofortige Lösung des Streites herbeiführen müssen. Professor Lessing hat erklärt, daß er innerlich schon längst auf die Dozentur verzichtet habe und sich völlig frei fühle. Für ein weiteres gedeihliches Wirken als akademischer Lehrer fehlt ihm also die Hauptvoraussetzung, nämlich die innere Berufung. Damit muß der Streit nach den Erklärungen Professor Lessings selbst als gegenstandslos bezeichnet werden. Wenn die Staatsautorität in diesem Falle weiter eingegriffen würde, so würde sie pro nihilo angewandt werden. Der Magistrat bittet weiter in dem zu erwartenden Bescheid zu bestätigen, daß die dem Oberbürgermeister von Herrn Professor Lessing übergebene angebliche Äußerung des preussischen Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die Stellung des Magistrats sei in dem Streitfall gleichgültig, der Wahrheit zuwiderläuft, denn unmöglich werde der Minister der Stellungnahme der Behörde einer Großstadt wie Hannover bei einer ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Belange bedrohenden Frage kein Gewicht beilegen.

**Eine Wirtschaftsabteilung bei der Reichspost.** Die seit Juli 1925 eingeleiteten neuzeitlichen Wirtschaftsbestrebungen der Reichspost haben sich, wie der Reichspostminister in einer amtlichen Veröffentlichung festgestellt hat, bisher bewährt. Sie sollen daher mit verstärkter Energie weiter ausgebaut werden. Zum Zwecke der einheitlichen Behandlung der Auswertung des bekannten Wirtschaftsstandes vom Juli 1925 ist daher eine besondere Wirtschaftsabteilung im Reichspostministerium geschaffen worden. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich vom Wirtschaftsstandpunkt aus auf alle Gebiete der Verwaltung des Betriebs und der Technik der Deutschen Reichspost. Die Leitung der Abteilung wurde dem bisherigen Wirtschaftsreferenten des Reichspostministeriums, Ministerialrat Dr. Anderjoh, übertragen.

**Die Autonomiebestrebungen in Elsaß-Lothringen.** Nach einer Meldung aus Straßburg veröffentlicht das Komitee des Elsaß-Lothringischen Heimatbundes in der katholischen Presse des Oberelsaß einen neuen Aufruf, in dem der Heimatbund erklärt, daß er von seiner Kundgebung nichts zurückzunehmen habe und daß er alle diejenigen in Schutz nehme, die von der Regierung gemahnt worden seien. Der Aufruf schließt: „Elsaßler und Lothringer! Jeder neue Gewaltakt der Regierung beweist mehr denn je, von welchen Gefahren die elementaren Rechte in Elsaß-Lothringen bedroht sind. Schließt euch also mehr als bisher zusammen zum Kampf für die natürlichen Rechte des Landes.“

**Ein faschistischer Überfall auf eine Prozession.** Nach einer Meldung aus Rom besaß der „Osservatore Romano“, daß in Livorno gelegentlich einer Prozession am Ostertage ein Sturmtrupp, der allerdings nicht offiziell zur faschistischen Partei gehört, in die Prozessionsordnung einbrach, junge Leute katholischer Vereine verprügelte, kirchliche Fahnen fortgetragen und die Musikanten in der Prozession gezwungen habe, profane Stände zu spielen, die ausdrücklich durch das kanonische Recht verboten seien. Dieses faschistische Vorgehen habe eine Panik unter den Prozessionsteilnehmern verursacht. Die Frauenvereine seien auseinandergetrieben worden und in wirrem Durcheinander geflohen. Das päpstliche Blatt bedauert, daß die Polizei nicht eingegriffen habe und auch bis zur Stunde noch nicht gegen die Ruhestörer vorgegangen sei. Der Bischof von Livorno hat sämtliche kirchlichen Prozessionen in der Stadt verboten.

**Die Schweiz und das Washingtoner Abkommen.** Im schweizerischen Nationalrat erklärte der Leiter des volkswirtschaftlichen Departements auf einen sozialdemokratischen Antrag, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens vorzunehmen, daß die Voraussetzungen für die Ratifikation des Washingtoner Arbeitszeitabkommens in der Schweiz nicht gegeben seien. Ein solches Gesetz sei in der Schweiz absolut undurchführbar und würde auch gewiß nicht angenommen. Der sozialdemokratische Antrag auf Ratifikation des Washingtoner Abkommens wurde daraufhin von der Versammlung verworfen.

**Frankreichs Getreideversorgung.** Die französische Kammer beriet in ihrer letzten Sitzung den vom Landwirtschaftsminister Biner eingebrachten Gesetzentwurf über die Getreideversorgung, der die Regierung ermächtigt, bis zum 2. August die Erhebung der Einfuhrzölle auf gewisse Getreidearten ganz oder teilweise einzustellen. Der Landwirtschaftsminister erklärte, der Brotpreis sei in Frankreich der Maßstab der Lebenshaltungskosten. Es könnten schwere soziale Krisen entstehen, wenn diese den Stand des gegenwärtigen Brotpreises erreichten. Der Minister teilte ferner mit, daß für die Einfuhr von Getreide die Schaffung einer besonderen Zentralstelle in Aussicht genommen sei. Nach längerer Aussprache wurde der Gesetzentwurf unverändert einstimmig angenommen.

## Handelsteil.

Berlin, 16. Juni.

— **Devisenmarkt.** London-Paris 171 1/4—172, London-Brüssel etwa 167, London-Mailand 135, London-Madrid fest 30.15.

— **Effektenmarkt.** Bei Eröffnung der Börse wirkten stimulierend in erster Linie die Nachrichten über eine Verstärkung des englischen Streiks. Im Verlauf kam verschiedentlich einiges Material heraus, doch bleibt die Grundstimmung fest. Am Rentenmarkt blieben Kriegsanleihe völlig vernachlässigt, 0.405.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen m. 18.0—18.5, Sommergerste 18.9—20.0, Inland, Gerste 17.5—18.8, Hafer m. 19.5—20.6, Weizenmehl 37.25—39.5, Roggenmehl 25.75—27.25, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11.25 bis 11.4.

Frankfurt a. M., 16. Juni.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr hat der Pariser Franken infolge scharfer Interventionen eine Erholung bei einer Pfundparität von 17 3/4 zu verzeichnen. Die Brüsseler Pfundparität fiel auf 169.50. Mark und Pfund sind unverändert.

— **Effektenmarkt.** Der fröhliche Zug, der seit einigen Tagen den Börsenverkehr beherrscht, kam heute infolge der glatten Ueberwindung der Dividendenpflichtigkeiten und einiger stimulierender Nachrichten noch kräftiger zur Auswirkung. Deutsche Anleihen blieben vernachlässigt. Kriegsanleihe 0.407 1/2. Auch ausländische Renten lagen sehr ruhig ohne wesentliche Kursveränderung. Pfundbriefe lustlos.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31—31.25, Roggen 21.5—22, Sommergerste 22—24, Hafer 21—23, Mais 17.5—17.75, Weizenmehl 42.75—43.25, Roggenmehl 29—30, Weizenkleie 9—9.25, Roggenkleie 11.

## Aus aller Welt.

□ **Zusammenstoß zwischen Stahlhelm und Rot-Front.** In der Nacht ereignete sich in Hamburg ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bürgerlichen und Kommunisten. Als etwa zehn Stahlhelm-Leute mit dem Aufleben von Plakaten gegen den Volksentscheid beschäftigt waren, wurden sie von einer großen Anzahl Kommunisten und Rot-Front-Leuten bedrängt. Es kam zu einem förmlichen Gefecht, wobei 20—25 Schüsse fielen und heftige Schlägereien stattfanden. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Personen durch Schüsse schwer, mehrere andere leicht verletzt. Schließlich wurde die Straße von einer Abteilung Schuttpolizei geräumt, wobei fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schüsse von beiden Seiten gefallen sind. Zahlreiche Revolver und Schlagwerkzeuge wurden beschlagnahmt.

□ **Die Entwicklung der Milchwirtschaft.** Auf dem Deutschen Ingenientag in Hamburg behandelte Professor Dr. Nichtenberger, der Leiter des Instituts für Maschinenwesen der preussischen Versuchsanstalt und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, die Entwicklung der im Lichte neuester Ernährungsforschung besonders wichtigen Milchwirtschaft. Die für die Milchherzeugung völlig spezialisierten Betriebe seien in den Vereinigten Staaten mit allen Mitteln neuzeitlicher Technik versehen. Transport und die Verarbeitung der Milch seien hervorragend organisiert. Die amerikanischen Milchprodukte kämen als wahre Genussmittel auf den Tisch der Verbraucher! Hierin liege das Geheimnis des ungeheuren Milchverbrauchs in den Vereinigten Staaten, während unser Milchüberfluß unverändert bleibe und wir für Aufkommen hochwertiger Milchprodukte aus dem Auslande einführen. Die Provinz Schleswig-Holstein habe durch ihre vom Forschungsinstitut für Milchwirtschaft stark beeinflussten Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Milchprodukte hinsichtlich aller Um-

geheimt und Verpackung bereits den Erfolg erzielt. Schleswig-holsteinische Markenbutter über der dänischen. Mit einer Feier im Uhlenhorster Fährhaus feierte die diesjährige Tagung ihren Abschluß.

□ **Tragischer Abschluß einer Sanitätsübung.** Ein schluß an den Roten-Kreuz-Tag veranstaltete der Hauptverband des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz am 15. Juni eine Geländeübung, bei deren Ausführung ein tragischer Unglücksfall ereignete. Vor den Augen von 1000 Sanitätern und dem Publikum entranf der alte Schüler Wilhelm Jähnick. Ein zweiter Schüler ebenfalls, wie vorgeschrieben war, mit mehreren Schülern zu Rettungsübungszielen von einem in ins Wasser sprang, konnte nach langen Bemühungen Reichswasserschutz geborgen und nach mehr als einer Wiederbelebungsversuchen wieder zum Bewußtsein kommen. Die Leiche des ertrunkenen Jähnick konnte nicht geborgen werden.

□ **Zum Breslauer Kindermord.** Wie amtlich wird, sind bereits 60 Sonderbände vollgeschrieben, 1500 Spuren liegen vor. Die Polizei kann gegenwärtig anderes tun, als die Aufklärung auf dem Wege einer hollen hüttenmännischen Kermarten zu betreiben.

## Letzte Nachrichten.

Um die Agrarzölle.

Berlin, 16. Juni. Heute mittag fand in der Reichspost eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichsminister um Klarheit zu gewinnen über die parlamentarische Hinsicht auf die bevorstehende Einführung der erhöhten Zölle für Einfuhrgetreide. Die erhöhten Zölle am 1. August in Kraft treten. Praktisch werden sie für mehr zur Anwendung gelangen, da in den bestehenden Handelsverträgen auf der Grundlage der beginstigungsklausel die neuen Zölle bereits anzuwenden bleiben. Von demokratischer Seite wird beantragt, die Einführung der neuen Zölle zu suspendieren. Demgegenüber von deutschnationaler Seite betont, daß bei Verbleiben der alten Zölle, die erheblich sogar unter den praktischen warden Zölle bleiben, die Regierung ein wesentliches handelsinstrument bei Handelsverträgen mit solchen verliere, mit denen wir noch zu einem Vertrag kommen können.

Die Reichseinnahmen im Mai.

Berlin, 16. Juni. Die Einnahmen des Reichs an und Verkehrssteuern beliefen sich im Mai auf 274 182 vom 1. April bis 31. Mai auf 707 516 222 Reichsmark. Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern betrugen Mai 161 302 235 und vom 1. April bis 31. Mai 312 412 Reichsmark. In sonstigen Abgaben gingen im Mai ein 11 742 und vom 1. April bis 31. Mai 43 110 Reichsmark. Die Einnahme des Reichs belief sich demnach im Mai auf 435 446 785 und vom 1. April bis 31. Mai auf 1 020 000 Reichsmark.

Erneute Beschlagnahme von Schriftstücken.

Berlin, 16. Juni. Die im Zusammenhang mit polizeilichen Hausdurchsuchungen bei mehreren Industriellen im Ruhrgebiet beschlagnahmten Schriftstücke sind, wie es wird, durch Verfügung des Amtsgerichts Essen wieder gegeben worden. Nach einer Meldung des „V. F.“ hat mehr der vom Reichsgericht bestellte Untersuchungsrichter Schriftstücke erneut mit Beschlagnahme belegt.

Das Volksbegehren in Hessen.

Darmstadt, 16. Juni. Die von den Rechtsportalen triebene Unterschriftenammlung für ein Volksbegehren Landtagsauflösung ist abgeschlossen. Das Volksbegehren nach dem geltenden Gesetz entweder beim Gesamtministerium oder beim Landtag, wenn dieser verammelt ist, einzuführen, wird morgen an den Landtag gerichtet, der es dann vom Gesamtministerium zu ernennenden Landesabgeordneten leiter zuzuführen hat. Die Zahl der erreichten Unterschriften soll angeblich 160 000 betragen.

Amerika als Kriegsgeldgänger.

Washington, 16. Juni. Im Staatsarchiv gingen 77 783 127 Dollar zur Abzahlung von Anleihen an.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale:  
C. Adernann, Stuttgart.

83

„Ich wußte es ja gleich, daß es mit der „Feindschaft“ nicht so schlimm sein würde!“ lachte Silas Hempel, als er in der Dämmerung von seinem Ausflug heimkehrte und Sella ihm selbst die Freudenpost mitteilte, zugleich auch ihren Verlobten vorstellte. „Meinen herzlichsten Glückwunsch!“

Das Brautpaar hatte ihn schon etwas ungeduldig erwartet. Denn er trug doch die Schlüssel zum Saal bei sich und natürlich wollte man die Verlobung doch nun gehörig feiern. Auch brannte der Brautigam schon darauf, das Bild der Frein Anna Maria mit Sella zu verheiraten.

„Mama behauptet, heute müsse unbedingt im Saal ein Abend gegessen werden!“ berichtete Sella lachend: „Sie und Semmelblond finden, unsere Verlobung könne gar nicht feierlich genug begangen werden, selbstverständlich auch durch eine Festtafel. Sie stehen ja alle schon seit einer Stunde in der Küche und kochen und braten dafür. Semmelblond ließ es sich nicht nehmen, Sekt zu besorgen und will in weißen Handschuhen servieren, wie es früher hier immer üblich war. Sie begreifen also, lieber Herr Hempel, daß wir heute den Saal unbedingt brauchen.“

„Natürlich begreife ich das!“ Sie sollen sofort offene Türen finden! Umsonst, als mir der Saal nichts mehr zu sagen hat.“

Sella sah ihn überrascht fragend an. Aber er lächelte nur geheimnisvoll und versagte dann gleich, um die Saaltüren aufzuschließen.

Das Abendessen wurde dann wirklich so feierlich, wie

die Majorin und Semmelblonds es erhofft, und dabei trotzdem so gemütlich, wie das Brautpaar im stillen geträumt hatte.

Sella hatte die Tafel mit den letzten bunten Ranken des Herbstes geschmückt. Frau Gertrud ihre besten Gerichte aufgesetzt, und Semmelblond, der selig war, daß nun voraussichtlich die angestammte Herrschaft auf Gallenhofen wieder die einstigen Tage vornehmen Glanzes aufleben lassen würde, kam seinem Amt mit der feierlichen Würde eines geschulten Haushofmeisters nach.

Mitten in diesen beruhigenden Gedanken fuhr aber der alte Semmelblond plötzlich erschrocken zusammen. Denn Silas Hempel hatte, nachdem man dem Brautpaar und der Zukunft einen Trunk dargebracht, sein Glas ergriffen und sagte ungewöhnlich feierlich: „Gestatten Sie, meine Herrschaften, daß ich nun auch einem Manne mein Glas weibe, der wohl ein Recht hätte, heute in Mitte zu sitzen und dessen Geist in dieser Stunde, wie ich sicher glaube, unter uns weilt! Herr Meinrich von Rosenheim, das Geipens von Gallenhofen, lebe hoch!“

Totenstille folgte diesem seltsamen Toast. Die Majorin war blaß geworden. Semmelblond ätzelte so, daß die Teller, die er eben verteilt hatte, klirrend aneinander schlugen.

Sellas Augen ruhten vorwurfsvoll auf dem Detektiv. Warum störst Du mir so die Feststimmung? stand darin. „Nein“, sagte sie schroff, als Hempel ihr sein Glas hinhielt, „darauf stoße ich nicht an! Er war kein echter Rosenheim, denn er hat den Wahlspruch seines Geschlechts — „Die Ehre über alles!“ — in den Staub getreten, als er jenes Testament errichtete.“

„Aber ich meine doch gar nicht Herrn Udos Sohn, sondern seinen Enkel, den Nachkommen Hugos von Rosenheim, dessen Wörtern wir suchen!“ unterbrach Hempel sie rasch.

„Ach so — das ist etwas anderes!“ Sella richtete Hempel an, und die Majorin, der so leicht Tränen über die Wimpern in die Augen schossen, tat desgleichen. Auch Rosenberg leerte stumm sein Glas. Aber die Klängen nicht hell aneinander und die Erinnerung an den Mann, der trotz seines Alters vergeblich die weite Welt angetreten hatte, um eine langjährige Sehnsucht zu erfüllen, breitete einen trüben Schleier auf die bisher so frohen Gemüter...

Vielleicht um ihn zu bannen, vielleicht auch, weil der Wunsch schon den ganzen Abend sich in ihm aerger hatte, sagte Egbert Rosenberg plötzlich zu seiner Braut: „habe eine große Bitte an Dich, Sella — wirst Du sie erfüllen?“

„Wenn ich kann, mit tausend Freuden!“

„Dann gib mir bis zu unserer Vermählung Sie mit ins Nebenhaus!“ Er wies auf das Bild der Frein Anna Maria. „Es war mir lieb vom ersten Tage an, da ich es sah, und heute, wo die alte Tracht seine Ähnlichkeit mit Dir vollkommen macht, ist es mir noch mehr lieb. Es würde mir in meinen einsamen Stunden dann sein, als hätte ich ein Stück von Dir bei mir! Am Hochzeitstage stelle ich das Bild selbstverständlich wieder unverfehrt zurück an seinen alten Platz.“

Sella tauchte einen fragenden Blick mit ihrer Mutter, und als diese lächelnd nickte, sagte sie lebhaft: „Natürlich, Egbert, sollst Du es haben, da Mama mich dagegen hat. Wir werden es Dir morgen hinabschicken.“

„Doch ich es nicht schon heute mit mir nehmen?“

„Weißt, daß ich meinen Diener heraufbestellte, daß er mit der Laterne den Weg beleuchte. Er könnte das ganz gut tragen, wenn ich die Laterne übernehme.“

(Fortsetzung folgt.)

... der Reichsbank die Halbjahreszahlung von 100 000 000 Mark, von Italien 5 000 000 000 Mark, Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Estland, Finnland, Ungarn, Litauen, Polen, Rumänien und Serbien zusammen 4 833 127 000 Mark.

## Das Jubiläum des Briefkastens.

Vor 100 Jahren führte die preussische Postverwaltung die heute als eine Selbstverständlichkeit erscheinenden Briefkästen ein.



Im Jahre 1828 behaupteten die Postämter in Düsseldorf, sie hätten mit einem einzigen Kasten zurechtkommen. Bald aber wurde es mit der Einführung der Postwertzeichen, nach der die Postämter ständig zu, und 1857 zählte man in Düsseldorf bereits etwa 2400. Die ersten Briefkästen waren aus Holz gefertigt. Seit dem Ende der 50er Jahre benutzte man Eisenkästen.

Obige Abbildung zeigt mehrere preussische Briefkästen der Zeit um 1850.

## Aus Nah und Fern.

**Höchst.** — Zentrumsorganisation für den Volkseinstieg. Der Kreisvorsitzende der Zentrumsorganisation des Kreises Höchst, so ist einem Wiesbadener Blatt vom 13. Juni 26. entnehmen, hat nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschließung zum Volkseinstieg angenommen, die es heißt: „Jede Aussicht auf eine zufriedenstellende Lösung durch Reichstagsbeschluss mit einfacher Mehrheit ist abgelehnt. Diese neue Tatsache lag bei Ausgabe der Parteiparole und bei der Stellungnahme der Herren Abgeordneten noch nicht vor. Wir sind daher im Kreisvorstand einstimmig der Ansicht, daß wir jetzt aus christlichem Gewissen für „Ja“ stimmen müssen, ebenso klar und eindeutig, wie wir nach Annahme des Volkseinstiegs dafür eintreten müssen, daß eine gerechte Abfindung der Fürsten durch Volkseinstieg stattfinden muß.“ Die klare und von echt christlichem Geist getragene Entschließung wurde dem Kreispartei-Vorstand in Berlin übermittelt.

**Wiesbaden, den 13. Juni.** (Vom Tode hingerafft.) Am Reformatorium in Wiesbaden hat sich am Donnerstag vormittag in der verflochtenen Woche ein tragischer Vorfall ereignet. Der 60-jährige Gymnasiallehrer Richard Wiesweiler, ein geb. Wiesbadener, war, um den pünktlichen Unterrichtsbeginn nicht zu veräumen, im Lausfchritt zur Schule geeilt, da er die Elektrische nicht mehr bekommen hatte, wo er kurz nach 8 Uhr in großer Eile auf den Hof trat. Nachdem er das Klassenzimmer betreten, setzte er sich auf eine Bank, sprach einige Worte und fiel plötzlich tot zu Boden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

**Darmstadt.** (Neuorganisation der hessischen Polizei.) Die Verwaltung der Schutzpolizei in ihrer bisherigen Form wird zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt aufgelöst. Für die gesamte hessische Staatspolizei wird demnach eine dem Ministerium des Innern unmittelbar unterstellte Polizeibehörde geschaffen und Verwaltungsstellen eingerichtet, deren Leitung einem Polizeioberst als Direktor übertragen wird. Unmittelbar dem Innenministerium unterstellt sind auch die Landespolizeischule, deren Aufgabenkreis dadurch erweitert wird, daß ihr die Ausbildung und Fortbildung der gesamten Polizei und Gendarmerie übertragen wird. Die Polizeiwachabteilungen Darmstadt, Bad Nauheim und Friedberg werden an die Polizeidirektion Darmstadt und Offenbach, die des Kreises Friedberg angegliedert.

**Darmstadt.** (Hessischer Jugendtag.) Das hessische Landesamt für das Bildungswesen hat angeordnet, daß der diesjährige Jugendtag in allen Schulen Hessens am 24. d. M. stattfinden. Für alle Veranstaltungen ist vorzusehen, daß nur Fahnen mit den Farben der deutschen Republik (schwarz-rot-gold) und des Volkshautes Hessen (weiß-rot) mitgeführt werden dürfen.

**Offenbach.** (Erfindungstod.) Der Offenbacher Arbeiter Bauer fand auf seltsame Weise einen jähen Tod. Bauer lag in einer Werkstatt mit einem anderen Gast zusammen, und die beiden warfen sich gegenseitig Soleier zu, die sie mit dem Tüpfel in den Hals fuhren, daß er daran erstickte.

**Frankfurt.** (Große Unterschlagungen beim Jugendherbergverein.) Erst jetzt ist man Untersuchungen, die sich über einen Zeitraum von fünf Jahren erstrecken und durch die der Verein für deutsche Jugendherbergen in Frankfurt a. M. um 50 000 Mark geschädigt wurde, auf die Spur gekommen. Die Düsseldorf Polizei verhaftete fünf wegen Unregelmäßigkeiten bei dem Reisevertrieb zum Jugendherbergverein einen gewissen Schmidt. Als die Untersuchung des Falles auch auf den in Frankfurt wohnhaften Vater des jungen Mannes, den Rektor Karl Schmidt, der zugleich Geschäftsführer des Vereins für deutsche Jugendherbergen ist, ausgedehnt wurde, stellte sich heraus, daß von dem Ueberbruch von 40 000 Mark einer Lotterie nur 20 000 Mark vorhanden waren. Eine Kontrolle ergab, daß Rektor Schmidt seit fünf Jahren Schiebereien, Betrügereien und Unterschlagungen begangen hat, durch die dem Jugendherbergverein ein Schaden von bis jetzt 50 000 Mark entstanden ist. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

**Petersfeld.** (Tagung des Provinzialrats.) Der Provinzialrat des Deutschen Beam-

tenbundes.) Hier fand die Vertretertagung des Provinzialrats des Deutschen Beamtenbundes statt. In einem Vortrag lehnte Lehrer Voigt 1. Klasse die Gedanken der Reichsverbände der Industrie ab, der eine Verringerung der bestehenden Verhältnisse nur von einer Beschränkung der Staats-, Länder- und Gemeindeausgaben unter Ausschaltung der Parlamente forderte. Die Kaufkraft des Inlandsmarktes müsse durch eine aufbauende Lohn- und Gehaltspolitik gesteigert werden. Von Seiten der Vertreter der Landesbeamten wurde der Standpunkt vertreten, daß im Unterschied in den Verhältnissen zwischen Land und Stadt nicht bestehe, weshalb die Schaffung eines Einheitsgehalts verlangt werde.

## Lozales.

Gedenktage für den 18. Juni.

1757 Sieg der Oesterreicher über Friedrich d. Großen bei Rossbach. — 1813 \* Der Dichter Jwan Gontscharow in Simbirsk († 1891). — 1815 Sieg Bäckers und Wellingtons über Napoleon I. bei Belle-Alliance. — 1839 \* Der Dichter Martin Greif in Speyer († 1911). — 1845 \* Der Entdecker der Malaria-Erreger Charles Alphonse Laveran in Paris († 1922). — 1885 \* Der Vater Wilhelm Camphusen in Düsseldorf (\* 1818). — 1895 Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. — 1905 \* Der Dichter Hermann Lingg in München (\* 1820). — 1916 \* Der Fliegeroffizier Max Immelmann an der deutschen Westfront (\* 1880).

## Sommersanfang.

Im Geschwindschritt geht es jetzt dem Sommersanfang entgegen, der uns hoffentlich dafür entschädigen wird, daß wir einen nur sehr mäßigen Frühling gehabt haben. Wenn der sonst so übel beleumundete April den Lenz nicht herausgehauen hätte, so würde es damit überhaupt nichts geworden sein. Der Rosenmonat Juni war bisher ein Raubstein, der mit seinen Regengüssen und Ueberflutungen vielen Schaden angerichtet hat. Trotzdem blühen die Blumen und senden den berauschendsten Duft aus, die Vogelwelt stimmt die reizvollsten Lieder aus ihrem Konzertregister an, wissen doch die Flora und Fauna, daß das Jahr nahe vor seiner Höhe ist, in der die Blüte in die Reife der Ernte, und der Vogelsang in das Schweigen übergeht. Höher aber klopft das Menschenherz bei dem Gedanken an die langen Sommertage, an die Ferienwochen, die einladen zur Fahrt in die Berge und an die See, um nach dem Verweilen in Stadt und unter dem blauen Himmel zu finden. Unser Vaterland ist weit und schön, und wir können es nach Belieben durchstreifen, ohne uns um die Zeiten allzu viel Sorge zu machen. Wer zufrieden ist und sich zu begnügen weiß, wer die Schönheit des Lebens in der Natur über die Wünsche und die angeblichen Unentbehrlichkeiten zu stellen weiß, der wird niemals zu klagen haben, sondern sich satt trinken können aus dem Bache der Daseinsfreude und der echten Lebenslust.

\*

— **Die abnorme Witterung** der letzten Wochen ist der Entwicklung des Saatensandes wenig günstig. Durch die reichlichen Niederschläge wird die Heuernte, die bereits ihren Anfang genommen hat, ungünstig beeinflusst. Auch der Weizenstand kommt in seiner Entwicklung nicht vorwärts, so daß heuer eine späte Blüte eintreten dürfte. Alles scheint sich nach einer größeren Herrschaft der Mutter Sonne, die von dem Regengott stark in den Schatten gestellt wird. Einmal ist es doch Sommer werden!

— **Vom Büchertisch.** „Balzar von Flammersfeld“, historischer Roman von Archidirektor Hofrat Dr. Spielmann, Wiesbaden, 263 Seiten, gebunden — Verlag R. Kaesberger, Weisterburg. Das Hauptverdienst Spielmanns besteht darin, daß er einer der Führer der Liebe zur angestammten Scholle gewesen ist. Er verstand es meisterlich, heimatländliche Dinge literarisch so zu verwerthen, daß sie Volksgut wurden. Diese Liebe zur engeren Heimat zu fördern und zu beleben, ist auch die Absicht seines trefflichen Romans „Balzar von Flammersfeld.“ Möge er diesen Zweck bei allen Lesern erfüllen! Der Roman ist in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag zu haben.

— **Das Fest der Silbernen Hochzeit** feiern die Eheleute Herr Fr. Reul und Frau Elisabeth, geb. Förschmeier, in der Borggasse dahier wohnhaft. Wir gratulieren!

— **Bubenstreich.** Bei dem am letzten Sonntag in Biebrich stattgefundenen Feuerwehrtage wurde nachts am Hause des Herrn Feuerlöschdirektors Tropp die Reichsfahne (schwarz-rot-gold) entweigerissen. Das Haus war mit den alten Reichsfarben, rot, gelb und schwarz-rot-gold besetzt. — Hoffentlich gelingt es den Tätern zu ermitteln und zu bestrafen.

— **Feuer!** Am 1. Uhr gestern mittag ertönten plötzlich die Sturmglocken. Feuer im Lager Herzheimer hieß es. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle. Im Freien lagernde Vorräte von Altmaterial waren in Brand geraten, konnten aber schnell gelöscht werden, so daß größerer Schaden nicht entstand.

— **Volkseinstieg.** Am Samstag, den 19. ds. Mts. abends 8 Uhr findet im Saale des „Hilch“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Referent ist der Landtagsabgeordnete Paul Röhlke-Frankfurt. Wir weisen heute schon auf diese Versammlung hin, machen auf das Inerest der nächsten Samstagsnummer aufmerksam und wollen nicht veräumen, alle am Abstimmungstage verteilenden Republikaner und Fürstengegner an die rechtzeitige Befolgung eines Stimmscheines zu erinnern.

— **Die Kornrade als Giftpflanze.** Mit die schönste Pflanze des sommerlichen Kornfeldes ist die Blüte der Kornrade. Der Landmann ist jedoch nicht so entzückt über diese Pflanze wie der Naturfreund. Er weiß, daß die Kornrade nicht nur ein lästiges Unkraut ist, sondern auch eine gefährliche Giftpflanze. Ihre Samen enthalten einen Stoff, der, in größeren Mengen eingenommen, sowohl bei Menschen wie bei den meisten Haustieren schwere Gesundheitsstörungen bewirkt und selbst den Tod herbeiführen kann. Von den Tieren scheint nur das Schwein gegen das Gifto Gift immun zu sein. Die Krankheitserscheinungen bestehen in einer starken Reizung der Schleimhäute, des Verdauungskanales und der oberen Luftwege, wozu Blutüberfüllung im Gehirn und in den Nieren und Aufreißung des Leibes sich gesellen.

— **Falsche Fünfsentenmarkscheine.** In letzter Zeit sind in Bayern, Sachsen, Thüringen, Hannover, Westfalen, dem Rheinland und neuerdings auch in Mannheim falsche Fünfsentenmarkscheine der Fälschungsklasse 77 aufgetaucht.

weiche an nachstehenden Merkmalen leicht als Fälschung zu erkennen sind: Mangelhafte Nachbildung, dünnes, lappiges Papier, Wasserzeichen und Fasern fehlen, der Unterdruck weicht in Farbe und Muster von dem der echten Scheine stark ab. Die Beschriftung ist unsauber und zum Teil unleserlich. Die Nummernbezeichnung ist, soweit sie nicht fehlt, plump; auch die Rückseite ist in Farbe, Zeichnung und Beschriftung äußerst mangelhaft.

— **Die Gültigkeit der Fahrradkarten bei der Reichsbahn.** Um den vielfach vorgekommenen Irrtümern über die Gültigkeit von Fahrradkarten für die Folge vorzubeugen, wird von der Verwaltung der Deutschen Reichsbahn darauf hingewiesen, daß die Abfertigung von Fahrrädern bei Fahrradkarten lediglich einer Gepackabfertigung unterliegt und daß demnach die Weiterbenutzung einer Fahrradkarte nach einer Fahrtunterbrechung des Reisenden ausgeschlossen ist.

— **Vor einer Honigmisere.** Eine Honigmisere wird in diesem Jahre festgestellt. Das Regenwetter der letzten Wochen hat die Bienen am Flug gehindert, und sie konnten keinen Nektar sammeln. Die mangelnde Nahrung hat zu nicht geringerem Sterben. Aber auch das Brutgeschäft stockt. Die älteren Bienen sind abgestorben und Nachwuchs, der sich bei eintretendem guten Wetter betätigen könnte, ist nicht vorhanden. Besonders schlecht sieht es in der Rhön, dort sind die Bestände vieler Stöcke verhungert.

## Der Schuh im Wandel der Zeit.

Nichts ist beständiger als Wechsel. Die Wahrheit dieses Wortes sehen wir heute auf Schuh und Trut. Als gut befundene Einrichtungen wurden von neuen, besser erscheinenden überholt und abgelöst. Was früher als unnötig und überflüssig erschien, gilt heute als vorteilhaft und unentbehrlich. Bedürfnisse, die man einst nur in kleinem Ausmaße kannte und die im Laufe der Zeit mehr gewahrt und gesteigert wurden, werden heute bei Einschränkung oder Nichterfüllung als einen bitteren Mangel von einem Großteil der Bevölkerung empfunden. Ein schönes Beispiel dafür bietet uns der heutige Schuh.

Im goldenen Mittelalter, in der Blütezeit des Handwerks, wo ein behäbiger Wohlstand bei der Ueberzahl des Volkes herrschte, war der Schuh ein Bedarfsartikel. Hatte in der damaligen Zeit jemand ein Schuhwerk nötig, dann suchte er einen Handwerksmeister von der Schuhmacherzunft auf, und nach Maß und Angabe des Kunden fertigte derselbe das Besondere an. Das übliche Leder und sonstige Arbeitstoffe hatte der Handwerksmeister im Vorrat, aber ein Arbeiter auf Lager konnte man nicht. Eine gute, solide und haltbare Ware trug man in dieser Zeit, dann soll aber nicht gesagt werden, daß das Handwerk nicht auf der Höhe war, sondern gut gehaltene Brunnstühle, die heute noch im Besitz von altgedienten Familien und Museen sind, zeigen das Können der damaligen Meister.

Die einsetzende Industrialisierung brachte hierin einen Umwälzung. Kluge, findige und kapitalbesitzende Köpfe zogen wandernde Gesellen in Fabrikräume zusammen und ließen bald erledigt. Die erfundenen Maschinen, die man bei der Anfertigung der Schuhe verwandte, beschleunigten das Tempo der Herstellung. Neue Arbeit wurde beschafft, es begann ein Arbeiten auf Vorrat. Die angekauften Lagerbestände wurden durch Händler an das Publikum gebracht, die ihrerseits durch Kellame und Anbiederung bei der Verköstigung das Bedürfnis weckte und die Kaufkraft reizte. Gewisse Normtypen von Schuhwerk wurden fabriziert und in den Verkehr gebracht. Die Schuhindustrie kaufte nicht nur im allein den Bedarf zu decken, sondern das Dargebotene rief Interesse und neues Bedürfnis bei ihr wach. Die Schuhindustrie nahte ihrem Ende, die ersten Streiks der Schuhindustrie zeigten sich am Horizont der Volkswirtschaft.

Dieses Treiben währte einige Jahre, bis man, um der aufkommenden und erdrückenden Konkurrenz die Stange zu bieten, auf der ganzen Linie in der Schuhfabrikation dazu überging, Schuhwerk fast ausschließlich nur noch als Modeartikel zu fabrizieren.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die höherstehenden Gesellschaftskreise stets das Bestreben haben, sich in ihrer Kleidung von den unteren Schichten zu unterscheiden. Und wiederum waren diese Schichten ihrerseits bestrebt, sich dem Schmuck der modern gekleideten Kreise zu nähern. An dem Zeitpunkt, wo die Kleidermode dieser Klasse sich Eingang in weitere Kreise verschafft hat, wird sich unausweichlich ein Wechsel der Mode vollziehen.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus wäre es nur zu begrüßen und zu wünschen, daß unser deutsches Volk sich in der Wahl des Schuhwerks und sonstiger Kleidungsartikel einige Entbehrung und Einschränkung auferlegte. Nur wenn bei unserem verarmten Volk der Sporn wieder Platz gegriffen hat, wenn es bei seiner ganzen Lebenshaltung auf Einfachheit und Schlichtheit sieht, nur dann gehen wir einer Gefundung unserer Volkswirtschaft entgegen.

## Die kühnste Bahnanlage der Welt.

Die Seilseilbahn auf die Zugspitze.

Der schon lange gehegte Plan, auf den höchsten Berg Deutschlands eine Bahn zu bauen, ist nach langen und schwierigen Verhandlungen im vergangenen Jahre zur Wirklichkeit geworden. Die Bahn führt von der österreichischen Seite auf den Berggipfel und wird in Kürze dem Verkehr übergeben werden. Auf Grund einer Vorbesichtigung gibt die „Münchener Ansburger Abendzeitung“ folgende Zahlen an, die ein Bild von der Anlage geben.

Die Seilseilbahn hat einen Höhenunterschied von 1581 Meter zu überwinden. Die Länge der Bahn beträgt 3380 Meter, die horizontale Länge 2975 Meter. Von der Talstation bis zur Bergstation Zugspitze sind

sechs Stützen in die Felswände eingebaut,

die mit ihrer Höhe bis zu 31 Meter wie gigantische Türme sich emporrecken. Das technische Wunder der Zugspitzbahn ist in dem sogenannten Tragseil zu erblicken, das aus einem Stiel besteht, eine Länge von 3500 Meter hat und 3500 kg schwer ist. Dieses Tragseil hat eine Tragfähigkeit bis zu 176 000 kg, so daß eine

## gehensame Sicherheit

zumindestens geboten ist. Die Kabinen haben Platz für 19 Personen, und da die Fahrt bis zur Bergspitze etwa 19 bis 20 Minuten dauern wird, ist pro Stunde ein dreimaliger Wagenverkehr möglich. Die Baukosten betragen 2,5 Millionen Schilling, die von reichsdeutschen und österreichischen Interessenten aufgebracht wurden. Die Kosten der Hin- und Rückfahrt sind auf 15 Schilling (9 RM.), für Berg- oder Talfahrt allein auf 10 Schilling (6 RM.) veranschlagt.

## Ernstes und Heiteres.

Die Wissenschaft im Dienste des Mordes.

Noch in jedem Krieg hat man die Erfahrung gemacht, daß jeder Fortschritt in der Technik der Angriffswaffen auf der einen Seite einen entsprechenden Fortschritt der Verteidigungswaffen auf der Seite des Gegners zur Folge hat. Nicht anders verhält es sich in dem Krieg, den die Gesellschaft gezwungen ist, gegen das Verbrechertum zu führen. Waffen, deren sich die Verbrecher bedienen, entwickeln sich allerdings langsamer als die der Verteidigung dienenden Vorrichtungen und Methoden der Detektive und sonstigen Organe der Kriminalpolizei. Aber sie entwickeln sich immerhin schnell genug, und es wird daher immer schwieriger, dafür zu sorgen, daß die Überlegenheit der Abwehr erhalten bleibt.

Es ist noch nicht lange her, daß sich in Chicago ein Fall ereignet hat, in dem ein verbrecherischer Erbschleicher Typhusbazillen als Mordwaffe verwendete, um einen jungen Millionär aus dem Wege zu räumen. Die Vermutung kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß solche Fälle sich in größerer Zahl ereignen als man denkt, ohne daß es gelingt, ihre verbrecherischen Urheber zur Rechenschaft zu ziehen, da die befallenen Opfer das Bild eines normalen Krankheitsverlaufes zeigen.

Der klassische Mörder dieser hinterlistigen Mordmethode lebte, wie in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden verdient, vor reichlich 2000 Jahren. Es war ein chinesischer Kaiser, der den Wunsch hatte, einen seiner Minister, der ihm zu mächtig und populär geworden war, in unauffälliger Weise zu beseitigen. Der gekrönte Mordbube verfügte zwar noch nicht über eine moderne Bazillenkultur, denn die Wissenschaft hielt damals noch so weit, er erreichte aber gleichwohl sein Ziel, indem er den verhassten Minister gelegentlich zu Gast bot und ihn in einem Bett schlafen ließ, das kurz zuvor ein Ausfäher benützt hatte.

Als nächsten Kriminalfall, bei dem eine in verbrecherischer Weise herbeigeführte Ansteckung eine Rolle spielte, verzeichnet

die Kriminalgeschichte erst wieder im Jahre 1911 den eines gewissen Lacey O'Brien in Petersburg. Dieser, ein in Rußland geborener Abenteuerer irischer Abstammung, war mit einem jungen Mädchen aus einer angesehenen und wohlhabenden Familie verlobt. Der Bruder des Mädchens, der ihn durchschaute, setzte der Verbindung aber heftigen Widerstand entgegen. Um ihn aus dem Wege zu räumen, bestach O'Brien einen Arzt, der den jungen Mann unter dem Vorwand einer Schutzimpfung gegen Blattern mit Cholera- und Diphtherie-Bazillen infizierte.

Man muß sich zu helfen wissen.

Nicht verlegen war ein Bäuerlein in einem Dorfe im bayerischen Wald. Als die Feuerschau kam und sein Anwesen kontrollierte, wurde alles in Ordnung befunden. Nur der Badofen stand etwas zu nahe am Wohnhaus, weshalb ihm auferlegt wurde, diesen Uebelstand zu beseitigen. Er machte das folgendermaßen: Da sein Nachbar ebenfalls einen Badofen hat, der zu nahe am Hause steht, vereinbarte er mit diesem, daß von nun ab das Brot des Suber in seinem und sein Brot im Ofen des Nachbarn gebacken wird. . . Ob sich die Kontrollkommission mit dieser Beseitigung einverstanden erklärte, war bis heute nicht zu erfahren.

## Sport-Nachrichten.

Moskau-Berlin in acht Stunden.

Der Flieger Lange, der bei der Luft-Hansa die Strecke Berlin bis Königsberg bestiegt, flog von Königsberg nach Danzig, obwohl das Wetter außerordentlich ungünstig war, in 40 Minuten, von Danzig nach Berlin in zwei Stunden fünf Minuten. Es gelang so, die aus Moskau kommenden Passagiere und die Post in acht Stunden an ihr Ziel zu bringen. Die gesamte in Moskau aufgegebene Luftpost konnte noch am gleichen Tage den Adressaten in Berlin ausgestellt werden.

Ein neues Treffen der Gegner aus der Deutschen Fußballmeisterschaft.

Bertha B. S. C. Berlin hat am 26. Juni die Spielgemeinschaft im Schlußspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Frankfurter Stadion mit 4:1 geschlagen hat. Das Freispiel zum Gegner. Dem Spiel wird in den Kreisen ganz Deutschlands großes Interesse entgegengebracht werden.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Als zugelaufen gemeldet, Schäferhund (verraucht), Tumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

In dem Gehöft des Winkers Georg Kaufmann Hochheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Rathausstraße von Ecke Wintergasse bezw. Langgasse bis zur Mainzerstraße ist gesperrt.

Der Gesetzentwurf über die Enteignung zum öffentlichen Nutzen ist zum Volksentscheid gestellt. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni 1926 hierorts statt und zwar von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Flörsheim ist wie früher in 2 Stimmbezirke eingeteilt und zwar:

Bezirk 1 Oberflörsheim in der Kirchschule.

Bezirk 2 Unterflörsheim in der Grabenschule.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den berechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“ bezeichnete Viereck durchkreuzt. Stimmzettel, die Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Flörsheim a. M., den 16. Juni 1926.

Der Bürgermeister: Dr. . . .

**PERFLOR** ist besser  
Sei flug  
und nimm das Bessere!

Vollverfeinerte selbsttätige Waschmittel enthalten viel Soda und Wasser, die wohl das Pulver fällen, ein großes Gewicht vorstellen, aber keinen Waschwert haben, sondern Wäsche und Hände mit ihrer Schärfe ruinieren.

Drum nimm Perflor, Glanzer's D. R. P., die einzigen selbsttätigen Seifenfloden, die es gibt. Es ist mild wie mildeste Seife. Große Wäsche wird durch nur 1/4 stündiges Kochen ohne lästiges Reiben blendend weiß und fleckenlos, ebenso die feinsten Gewebe, Wolle, Seide, die in handwärmender Perflorlange gewaschen werden.

Perflor, das einzige milde, selbsttätige Waschmittel. Paket 45 Pfg.

Ihr Kunden-Kreis

wird größer durch öfteres Inserieren in dieser Zeitung!

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Frau Magareta Emge**  
entschlief heute Mittag 12 Uhr sanft im Herrn.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**P. Emge und Kinder.**  
Flörsheim a. M., den 17. Juni 1926.

Die Beerdigung findet Samstag Mittag 4 Uhr statt.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Katholischer Gottesdienst.**  
Freitag 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 8.30 Uhr Amt für die Verstorbenen der Fam. Johann Lauck 2.  
Samstag 6 Uhr 2. Seelenamt für Nikolaus Kohl, 8.30 Uhr Amt für Kath. Hartmann geb. Abt und Angehörige.

**Israelitischer Gottesdienst.**  
Samstag, den 19. Juni 1926. Sabbat: Jufas.  
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.  
9.00 Uhr Morgengottesdienst.  
4.30 Uhr Ringgedet P. 5.  
9.40 Uhr Sabbatausgang.

Anlässlich unserer „Goldenen Hochzeit“ sind uns aus allen Kreisen unserer Mitbürger, von Behörden und Vereinen so viele ehrenvolle und herzliche Beweise der Liebe und Anerkennung zu Teil geworden, daß es uns leider nicht möglich ist, allen persönlich zu danken. Empfangen Sie deshalb alle, die uns unseren Jubeltag in so überraschender Weise verherrlicht haben, auf diese Weise unseren

**herzlichsten, aufrichtigst. Dank**  
für alle Ehrungen und Geschenke.

**Kaspar Schuhmacher und Frau**

**Die Meggendorfer Blätter**  
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns“  
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

**Ausflug des katholischen Kirchenchors.**

Am nächsten Sonntag 5.33 Uhr Abfahrt nach St. Goarshausen. Unsere inaktiven Mitglieder sind herzlich eingeladen. Der Chor singt dort im Hochamt (Patronsfest). Mittags Ausflug in die Umgebung, nachmittags Zusammenkunft mit dem dortigen Chor. (Herr Pfarrer Sand, früherer Dirigent des hies. Chores). Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Teilnehmer wollen sich bis spätestens Freitag Abend melden bei Kühl, Grabenstraße oder Hödel, Obermainstraße.

Der Vorstand.

**Das Reich der Mechanik** (Physik für Alle)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen.

Von Hans Günther, dem bekannten technischen Fachmann. Das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 anschauliche Bilder. Die stets allgemeinverständlichen Erklärungen sind außerdem durch weit über 250 leicht ausführbare Experiment-Anleitungen anregend gestaltet. Großformat. Geb. Rm. 12.— (Schw. Fr. 15.—) In Gargleinen Rm. 16.— (Schw. Fr. 20.—) Auch in 13 Lieferungen zu beziehen zu je Rm. 1.— (Schw. Fr. 1.25).

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch jeder Berufsstufe ebensowenig achtlos vorbeigehen, als an den gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik! Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung ergreift mit Macht immer weitere Kreise!

**Physik ist die Grundlage aller Technik!**  
Zu beziehen durch: Buchhandlung S. Dreisbach Flörsheim.

**Kein Grundarbeiter, Maurer, Steinbrecher, Streckenarbeiter etc.**

sollte es versäumen, sich meine nach eig. Angaben hergestellte **rindled. Arbeitsschub-Hinterkarpe**, nach außen mit der Hand eingebunden, durchgehende Zwischensohle, anzusehen und zuzulegen. Vollkommenster Ersatz für Hand- resp. Maschinenarbeit. Garantie für jedes Paar. Preis 16.50 Rm.

**Johann Lauck 4., Schubhandlung**  
Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

**Sommer-Fahrplan.**

(Ohne Gewähr)  
ab 15. Mai 1926

**In der Richtung nach Frankfurt:**  
Vormittags: 438\* 542B 559 635B 721 1056\*  
Nachmittags: 1240\* 143\* 237 408B 515 640 942S 951B 1133

**In der Richtung nach Wiesbaden:**  
Vormittags: 533 607B 713 917 1143  
Nachmittags: 121 210 238\* 323 528 601B 716 833 959 1132 1217

Zeichenerklärung: \* über Griesheim, B. Werttag  
S. Sonntags v. 15. Mai bis 30. September  
\* Werttag vor Sonn- und Feiertagen.

**Flammur**  
Tafelkonzerte  
ausgewählter  
Vokalmusik  
die Götter!

**G. B. Sängerbund**  
Freitag Abend Singkonzert  
2. Tenor und 1. Bass um 8.30 Uhr, 1. Tenor und 2. Bass um 9 Uhr. Wegen des Liebesfestes in Hochheim ist ein reichhaltiges und vollständiges Programm unbedingte Erfordernis.

Der Vorstand.

**Kath. Jünglings-Verein**  
Freitag Abend 8.30 Uhr  
Versammlung. Sonntag  
meinschaftliche hl. Kommunion. Es wird gebeten wegen des Schutzfestes (Alonsius) vollständig zu teiligen.

Der Vorstand.

**Schirme**  
überziehen und Reparaturen  
**Leon Gutjahr**  
Schirmmacher. Annahmestelle  
Zigarrenhaus Schleidt, Hauptstraße 71.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.